

DER SCHLEIER DES SCHWARZEN WINDES

CHINESISCHES VOLKSSTÜCK AUS PEKING

BEARBEITET VON H. C. TSIAN

Vorbemerkung. Das Stück behandelt eine Episode aus der Zeit der Sungdynastie, um die Wende des ersten nachchristlichen Jahrtausends. Der alte General Kao Wang hat sich, vom Kaiser verbannt, in die Einsamkeit zurückgezogen. Beim Ausbruch eines Aufstandes wird er von einer früheren Kollegin, der Generalin Yang Pa Me überredet, sich wieder in die Dienste des Kaisers zu begeben. Anlässlich eines Kampfes um den Durchzug durch eine feindliche Grenzfestung, kommt er in den Schoß seiner Familie zurück, nicht ohne daß sich durch die anfängliche Unwissenheit des Feldherrn und der Seinen allerlei Probleme erheben, deren Lösung der Phantasie des Lesers überlassen bleibt. Das Stück wird gegenwärtig noch immer häufig auf den Pekinger Bühnen aufgeführt. Da es sich um ein Volksstück handelt, existieren natürlich sehr viele verschiedene Textrezensionen.

R. W.

PERSONEN:

Kao Wang, alter General,
Yang Pa Me, weiblicher General, wirbt Truppen für das Herrscherhaus der Sung,
Kao Lai, Diener des Kao Wang,
Tschang Lan Ying, Frau des Kao Wang,
Tschang Pao, Sohn des Kao Wang,
Frau Tschang jun., Schwiegertochter des Kao Wang.

I. AKT.

1. Szene.

Kao Wang: Einst diente ich dem Kaiserhaus, jetzt sitz ich auf der Wiese draus.
Vor zwanzig Jahren trug ich einen stählernen Panzer und beschützte dem Kaiser sein Land. Jetzt sitze ich wie der alte Lü Schang am Ufer und lasse meine Angel ins Wasser hängen.
Ich heiße Kao Wang, ich stand einst im Dienst der Sung-Dynastie, aber der betörte Kaiser

glaubte den Reden von Verleumdern und verbannte mich hierher nach Yatschifu und hat mir alle meine Titel und Orden genommen. Da hab ich nun viel Zeit und nichts zu tun. So gehe ich denn ein wenig um das Dorf herum spazieren.

Einsam in Yatschifu, quält mich Langweil immerzu. Vor das Dorf auf und ab, geh ich müßig bis zum Grab, doch — was ist das dort vorn für ein Wind, der erhebt sich so geschwind! (oben wird eine Windfahne sichtbar. Der weibliche General Yang Pa Me geht im Hintergrund über die Szene).

Kao Wang fährt fort: Hui! Duck dich, laß den Kopf vorbei, pack den Wind am Schwanz fein, denn sodann klar sieht man, wie der Wind weht und von wann. He, o jüh, da kommt mir auf meinem Spaziergang ein Zauberwind entgegen. Ich ducke mich, wenn er ankommt, aber hinterher halte ich ihn fest. Ich muß doch an meinem krummen Finger merken, was er bedeutet.

Ja, o jüh, das ist: weil der gehörnte Bonze in den sechs Provinzen von T'ian T'ang einen Aufbruch gemacht hat. Jetzt kommt die große Schwester Yang um Soldaten anzuwerben. Aber ich habe seinerzeit einen heiligen Eid geschworen, daß ich in alle Ewigkeit dem Hause Sung nicht mehr dienen wolle. Was tue ich jetzt?

Ach, ich habe ja meinen Burschen, den Kao Lai bei mir, das ist ein gescheiter und witziger Kerl, den will ich rufen, daß er mir ein Mittel ausdenkt, daß ich nicht ins Feld zu ziehen brauche. (ruft:) Kao Lai, wo bist du?

2. Szene.

Kao Lai (tritt auf): Da hör ich wie jemand nach dem Kao Lai ruft. Wenn ich mirs überlege: der Kao Lai bin ich und ich bin der Kao Lai. Da meint er wohl mich.

A, gnädiger Herr, Ihr seid es? Kao Lai verliert seine Reverenz.

Kao Wang: Was heißt das: Eine Reverenz verlieren?

3. Szene.

Kao Lai: Wenn ich jemand anderem meine Reverenz mache, dann erwidert er mir die Reverenz, wenn ich aber vor Euch meine Reverenz mache, dann weiß ich wie das ist.

Kao Wang: Wie ist das denn?

Kao Lai: Dann macht Ihr es wie eine Schlange, die einen Besenstiel gefressen hat.

Kao Wang: Was soll das bedeuten?

Kao Lai: Nun, die ist stocksteif.

Kao Wang: Das ist ein schlechter Vergleich. Es ist besser du machst eine Reverenz.

Kao Lai: Gut, ich mache eine Reverenz. Ihr habt mich gerufen, was habt Ihr mir zu befehlen?

Kao Wang: Wie ich da eben spazieren gehe, merke ich plötzlich einen Zauberwind. Ich untersuche ihn, da kam er von der Reichsmutter Yang, die vorüberging um Soldaten zu werben. Jetzt habe ich dich gerufen, daß du mir ein Mittel sagst, daß ich nicht zu Feld zu ziehen brauche.

Kao Lai: Ich weiß schon ein Mittel.

Kao Wang: Was für ein Mittel?

Kao Lai: Nun, Ihr nehmt ein Loch und steckt den Kopf hinein, so tief ihr könnt.

Kao Wang: Was ist denn das für ein Mittel?

Kao Lai: Das ist das Mittel vom Vogel Strauß, der seinen Kopf in den Sand steckt und sich um das, was hinterher kommt, nicht kümmert.

Kao Wang: Das geht ja nicht.

Kao Lai: Ja, dann weiß ich kein Mittel.

Kao Wang: Mir fällt ein Mittel ein.

Kao Lai: Was für ein kluges Mittel ist das?

Kao Wang: Wenn jetzt die Dame Yang kommt, dann sagst du einfach, ich sei auf den großen Viehmarkt gegangen.

Kao Lai: Wann seid Ihr weg?

Kao Wang: Nun, ich bin weg, wenn du es sagst.

Kao Lai: Und wann kommt Ihr wieder?

Kao Wang: Nun ich komme wieder, wenn du es sagst.

Kao Lai: Und wo seid Ihr in Wirklichkeit?

Kao Wang: Im Studierzimmer, dort will ich mich verstecken.

Kao Lai: Gut.

Kao Wang: Also, daß du mir alles richtig machst!

Kao Lai: Zu Befehl (Kao Wang ab).

Yang Pa Me tritt auf.

Yang Pa Me: Vom Herrscher hab ich den Befehl erhalten, die Fahnen seines Heeres zu entfalten. Ach, da bin ich schon in Yatschifu und da hinten, das scheint mir gar der Kao Lai zu sein. (ruft) Kao Lai! Kao Lai! Er schläft, ich will ihn schon wecken. (Laut) Da liegt ja ein Beutel mit Geld, wem der wohl gehört?

Kao Lai: Mir gehört er, mir gehört er.

Yang Pa Me: Siehst du mein Schwert?

Kao Lai (fährt zurück): Au weh! Da ist ja Madame Yang.

Yang Pa Me: Ist dein Herr zu Hause?

Kao Lai: Nein, er ist nicht zu Hause.

Yang Pa Me: Wo ist er denn hin?

Kao Lai: Er ist auf den großen Viehmarkt gegangen.

Yang Pa Me: Wann ist er weg?

Kao Lai: Er ist weg, wenn ich es sage.

Yang Pa Me: Und wann kommt er wieder?

Kao Lai: Er kommt wieder, wenn ich es sage.

Yang Pa Me: Eia, der Kao Lai redet da so verrücktes Zeug. Ich werde ihn einmal erschrecken. (laut) Kao Lai, ich habe dir ein paar gestickte rote Schuhe mitgebracht.

Kao Lai: Wo sind sie?

Yang Pa Me: Unter der Pferdesattelbrücke.

Kao Lai: Ich hol sie mir.

Yang Pa Me: Siehst du mein Schwert?

Kao Lai: Eia, Mutter Yang, schont mein Leben.

Yang Pa Me: Wo ist dein Herr in Wirklichkeit?

Kao Lai: Ich will es Euch sagen. Er hat sich im Studierzimmer versteckt.

Yang Pa Me: Geschwind sag ihm, ich laß ihn bitten.

Kao Lai: Er weiß, daß Ihr da seid, ihn um Hilfstruppen zu bitten, deshalb kommt er nicht.

Yang Pa Me: Gib mir einen Rat, ihn herauszubekommen.

Kao Lai: Wir wollen zusammen überlegen. Ach ach! ich habe es schon.

Yang Pa Me: Was hast du?

Kao Lai: Ich werde den Feldwächter spielen und Ihr die Schaffhirtin. Eure Schafe fressen mein Korn, ich bitte Euch sie wegzuführen. Ihr führt sie nicht weg und ich beginne zu schimpfen. Ihr

schlägt mich, weil ich Euch geschimpft habe. Wenn dann mein Herr hört, daß Ihr mich schlägt, so wird er sofort herauskommen.

Yang Pa Me: Gut, wir wollen es versuchen.

Kao Lai: He! Wem gehören die Schafe da? Sie fressen unser Korn.

Yang Pa Me: Sie gehören uns.

Kao Lai: Willst du sie wohl fortreiben?

Yang Pa Me: Nein, ich will sie nicht fortreiben.

Kao Lai: Dann schimpfe ich dich.

Yang Pa Me: Wenn du mich schimpfst, so schlage ich dich.

Kao Lai (weint).

4. Szene.

Kao Wang (tritt auf): Wer schlägt meinen Kao Lai?

Yang Pa Me: Bruder!

Kao Wang: Gute Schwester! (zu Kao Lai)

Kao Lai! Mutter Yang ist hier, warum meldest du sie nicht an?

Kao Lai: Ihr habt mir ja verboten, sie anzumelden.

Kao Wang: Jü! (Kao Lai tritt ab).

5. Szene.

Kao Wang: Gute Schwester, bitte Platz zu nehmen.

Yang Pa Me: Ich sitze schon.

Kao Wang: Gute Schwester, Ihr habt T'ian P'o verlassen? was führt Euch nach Yatschi?

Yang Pa Me: Ich habe den Befehl von der großen Herrin erhalten, Eure Truppen zur Hilfe zu erbitten.

Kao Wang: Gute Schwester Yang! Ich habe etwas zu sagen, bitte hört mich an. Ich bin hier in Yatschi....

Kao Lai (tritt auf): Ich habe etwas zu melden.

Kao Wang: Was hast du zu melden?

Kao Lai: Eure große Stahlpeitsche wackelt ganz wild hin und her.

Kao Wang: Binde sie ein bißchen fester.

Kao Lai: Ich habe sie schon mit meinem Gürtel festbinden wollen, es hilft alles nichts.

Kao Wang: Was hat das zu bedeuten?

Kao Lai: Ich weiß es genau, was das zu bedeuten hat.

Kao Wang: Na, was meinst du?

Kao Lai: Sie möchte gern aufs Schlachtfeld,

um mit zwei großen Feldherren zu kämpfen. Kao Wang: Jü! (Kao Lai ab) (zu Yang Pa Me) Hört mich an. Ich will erzählen, wie alles gekommen ist.

Kao Lai (kommt zurück): Ich habe etwas zu melden.

Kao Wang: Was hast du wieder?

Kao Lai: Ein Pferd wiehert wie verrückt.

Kao Wang: Gib ihm mehr Stroh!

Kao Lai: Es hat schon mein Kissen aufgefressen, aber es hat nichts genützt.

Kao Wang: Was soll das heißen?

Kao Lai: Ich weiß es schon, es will in den Kampf und Menschenblut trinken.

Kao Wang: Jü! (Kao Lai ab).

Kao Wang: Am Strom und Fels, trieb ich den Rappen hin, bis er müde zu Boden sank.

Kao Lai (kommt weinend zurück): Eh, eh!

Kao Wang: Was weinst du denn?

Kao Lai: Ich habe draußen gekehrt, und die Magd hat in der Küche Feuer gemacht und hat mir mit dem Rauch die Augen gebeizt.

Kao Wang: Aber das sind ja Kleinigkeiten.

Kao Lai: Und daß die Mutter Yang Hilstruppen will, ist eine große Sache, und doch geht Ihr nicht.

Kao Wang: Verflucht!

Kao Lai: Macht nichts.

Kao Wang: Geh hinaus!

Kao Lai: Das Teewasser ist noch kalt.

Kao Wang: Ich gebe dir eine Ohrfeige!

Kao Lai: Ich merke nichts davon.

Kao Wang: Jetzt aber Schluß, mach daß du wegstommst!

Kao Lai: Zu Befehl! (ab)

Kao Wang: Im Dienst des Vaterlandes habe ich meine kostbaren Schießbogen zerbrochen. Einst lagen wir beiden im Kampf, da unsere Reiche sich feindlich gegenüberstanden. Mein Herrscher hatte eine Kriegserklärung erlassen und ich war gesandt, sie zu überreichen. Der Sungkaiser hat sie angenommen, und der ganze Hof war erschrocken. Das Mädchen mit der gelben Blume wurde beauftragt, das Kommando zu übernehmen. Und Ihr, gute Schwester Yang, hattet die Vorhut. Im ersten Kampf habe ich das Mädchen mit der gelben Blume besiegt, denn ihre Fechtkunst war nur mäßig. Beim zweiten Kampf begegnete ich Euch. Ihr führtet Euch gut. Ich habe Eure Lanze bewundert und Ihr meinen

Schwarzen Wind. Wir haben uns als Geschwister verbunden und kamen zurück zum Sungkaiser. Jetzt empören sich die sechs Provinzen in T'ian T'ang aber ich kann keine Hilfstruppen bringen. Yang Pa Me: Wenn mein Bruder keine Truppen sendet, so ist es besser, mir mit dem Schwert den Hals zu durchschneiden.

Kao Wang: Gute Schwester, Ihr braucht nicht soweit zu gehen. Ihr dürft Euch nicht den Kopf abschneiden.

Yang Pa Me: Wenn Ihr keine Hilfstruppen schickt, so muß ich mir den Kopf abschneiden.

Kao Wang: Gute Schwester, das dürft Ihr nicht, ich werde schon Truppen senden, aber auf unserem Weg ist eine Festung Mu Hu, da ist es äußerst schwierig durchzukommen. Wir müssen überlegen, was wir zu unternehmen haben.

Yang Pa Me: Wir wollen zusammen überlegen.

Kao Wang: Ich habe schon eine Auskunft.

Yang Pa Me: Was habt Ihr?

Kao Wang: Ihr, gute Schwester, müßt Euch als einen Beamten verkleiden, der eine Eingabe zu überreichen hat und ich als Euren Pferdeknecht. Wenn wir durch die Festung sind, so wollen wir weiter sehen.

Yang Pa Me: Das muß zwischen mir und Dir bleiben. (Yang Pa Me tritt ab)

Kao Wang: Wir wollen uns schnell verkleiden. Kao Lai führe meinen Rappen vor! (er tritt ab.)

6. Szene.

Kao Lai sattelt das Pferd und führt es vor: Darf ich Tante Yang bitten? (Yang Pa Me tritt auf und reitet ab.)

Kao Lai: Ich bitte den gnädigen Herrn. (Kao Wang tritt auf und steigt aufs Pferd.)

Kao Wang: Kao Lai, dein Herr geht jetzt weg. Den ganzen Haushalt gebe ich dir zur Verwaltung. Wenn ich als Sieger zurückkomme, so bringe ich dir eine niedliche kleine Frau mit. (Er lacht und reitet ab.)

Kao Lai: Da sieh, der Herr ist groß und das Pferd ist ungeheuer, sie sehen aus wie ein Turm, ich werde ihn nachmachen. Kao Lai! Dein Herr geht jetzt weg. Den ganzen Haushalt gebe ich dir zur Verwaltung. Wenn ich als Sieger zurückkomme, so bringe ich dir eine niedliche kleine Frau mit. (Er lacht und geht ab.)

II. AKT.

1. Szene.

In der Festung.

Tschang Pao und Soldaten treten auf.

Tschang Pao: Den schnell gefiederten Pfeil, entsend ich von straffer Sehne. Ich bin Tschang Pao, meine Mutter hat mir befohlen, den Paß gar wohl zu bewachen. Wenn jemand durch will, muß er uns Rede und Antwort stehen.

2. Szene.

(Yang Pa Me tritt zunächst auf und dann Kao Wang.)

Yang Pa Me: Aus Yatschifu habe ich einen Helden gebeten.

Kao Wang: Ich fühle Kraft und Mut mit dem Teufel selbst zu kämpfen. Gute Schwester, hier ist schon die Festung Mu Hu. Führt Euer Pferd in den Kiefernwald und wartet dort auf mich.

Yang Pa Me: Seid vorsichtig! (sie tritt ab).

Kao Wang: Holla, macht auf!

Tschang Pao: Woher kommt Ihr des Wegs?

Kao Wang: Wir kommen auf dem Weg des Wegs.

Tschang Pao: Wohin wollt Ihr des Wegs?

Kao Wang: Wir wollen auf dem Weg des Wegs.

Tschang Pao: Wie heißt Ihr?

Kao Wang: Ich heiße Pferdeknecht und mit dem Vornamen heiße ich Hetzpeitsche.

Tschang Pao: Und wer ist dort im Kiefernwald?

Kao Wang: Es ist der Botschafter.

Tschang Pao: Warum kommt er nicht näher um Antwort zu geben?

Kao Wang: Wozu hat er mich, seinen Pferdeknecht?

Tschang Pao: Könnt Ihr für ihn antworten?

Kao Wang: Ja, einigermaßen.

Tschang Pao: Was habt Ihr in Eurem Rucksack?

Kao Wang: Es ist eine Friedensurkunde.

Tschang Pao: Reiche sie mir zur Prüfung.

Kao Wang: Mein Kind, dein Herrscher kann nicht gut schreiben, was er schreibt, sind solche Krakelfüße, daß du sie nicht entziffern kannst. Willst du es wirklich sehen?

Tschang Pao: Ich muß es unbedingt sehen.
Kao Wang: Kindchen, willst du es wirklich sehen?

Tschang Pao: Ja, wirklich.

Kao Wang: Da, so sieh es! Ich bin vor die Festung gekommen. Da treffe ich den Knaben Tschang Pao und er befragt mich. Im Kiefernwald ist meine gute Schwester Yang. Er hat sie aber für einen Botschafter gehalten. (laut) Kind, da gibt es keine Friedensurkunde, es ist die Stahlpeitsche deines Papas. Ich will sie herausnehmen, dann könnt Ihr sie alle sehen. Kind, hier ist die Stahlpeitsche deines Herrn und Vaters. Ich will nur durch die Muhu-Festung durchgehen.

3. Szene.

Tschang Pao: Jungens! Macht schnell das Tor auf, daß ich hinaus kann. (Er greift Kao Wang an) Ihr könnt durch die Festung nicht durch.

Kao Wang: Kindchen, wenn du dich ergibst, so will ich dich als meinen Sohn adoptieren. (Sie kämpfen. Tschang Pao flieht.)

Kao Wang: Der Knabe hält im Kampf nicht stand. Nur zwei Schläge, so ist er besiegt und zieht sich zurück in die Festung. Ich brauche kein Pferd um ihn zu verfolgen. Durchgehen will ich durch die Festung. (Er tritt ab.)

Tschang Pao tritt auf.

Tschang Pao: Halt, der schwarze Kerl ist stark, ich will den Schwarzen Wind herbeizaubern, um ihn zu bannen. Schwarzer Wind, schnell komm herbei! Nun will ich sehen, was der schwarze Kerl macht.

Kao Wang tritt auf.

Kao Wang: Ich habe das Kindchen geschlagen, daß keine Spur von ihm übrig geblieben ist. Halt, ich sehe, das Kindchen kann auch den Schwarzen Wind herbeizaubern. Der Schwarze Wind ist doch mein Monopol, wie kommt der dazu? Ich mal ein doppeltes Kreuz auf den Boden und springe in die Mitte hinein. Ost- und Südwind, West- und Nordwind von allen vier Seiten und acht Richtungen erhebt Euch, Winde, zugleich. Kindchen, paß auf, der Schwarze Wind ist meine Erfindung. (Er schlägt Tschang Pao in die Flucht.)

Kao Wang: Am Stromesufer wirst du nicht so leicht dein Brunnenwasser los. Und der Konfuzius kauft Euch nicht so leicht Eure Stilübungen ab. (Er tritt ab.)

4. Szene.

Die Frau Tschang tritt auf:

Meine drei Zöpfe habe ich mir unter dem Helm aufgerichtet und in den Ohren trage ich goldene Ringe. (Sie setzt sich.)

Tschang Pao: Ich bin geschlagen.

Frau Tschang: Wie kommst du denn daher?

Tschang Pao: Dort an der Festungsmauer steht ein schwarzer Kerl, dem hält keiner Stand.

Frau Tschang: Du hättest eben mit dem Schwarzen Wind ihn bannen sollen.

Tschang Pao: Sein Schwarzer Wind ist so stark, da komme ich nicht dagegen auf.

Frau Tschang: Geht zurück, ich werde ihm entgegentreten.

Tschang Pao: Vorsicht! Vorsicht! (Geht ab.)

5. Szene.

Frau Tschang: Soldaten, steigt auf die Festung! Wer hier durch will, den fragt genau woher des Wegs. (Sie steigen auf die Mauer.)

Kao Wang (tritt auf): Ich habe ihn besiegt und wieder besiegt. Aber dort auf dem Turm steht ein junges Mädchen. Auf ihrer neuen gelben Fahne sind große Zeichen geschrieben. Ich, der General des Sung-Kaisers, muß mit Damen höflich sein. Sachte, sachte, die muß ich fein säuberlich behandeln. Heda! Mädels! Schnell öffne das Festungstor, ich komme heraus, wir wollen etwas miteinander kämpfen.

Frau Tschang (zu den Soldaten): Rasch öffnet das Tor. (Sie kommt heraus und stellt sich dem Kampf.) Halt, durch die Festung kommt mir keiner durch.

Kao Wang: Kaum kommt das Mädchen zur Festung heraus, da vergeht mir das Kämpfen, so schön ist die Frau. Sie hebt den Kopf, ich kann sie deutlich sehen. Oh! das geht mir ans Herz. Wie hat sie ihre schwarzen Seidenhaare in zierliche Knoten gebunden. Wie glitzern ihr die goldenen Ringe im Ohr. Wie gut steht der duftige Puder ihres Gesichtchens zu der roten Schminke ihrer Lippen.

Frau Tschang: Achtung! Meine Lanze!

Kao Wang: Sachte, sachte! Wie sind ihre Augenbrauen so schön geschwungen. Wie schimmern ihre Mandelaugen feucht, und ihr Gewand ist nicht zu lang geschürzt und nicht zu kurz ge-

schürzt. Es ist nicht zu lang — es ist nicht zu kurz — es paßt ihr gerade auf den Leib.

Frau Tschang: Achtung! Meine Lanze!
Kao Wang: Sachte, sachte! Das Mädchen schreitet daher, wie wenn der Wind die Weidenzweige rührt. Ihr Neigen und Wiegen bewegt mir das Herz.

Frau Tschang: Achtung! Meine Lanze!
Kao Wang: Sachte, sachte! Ich habe eine Stahlpeitsche in der Hand. Nimm dich in Acht. He! he! he!

Frau Tschang: Schlag, wenn du's wagst!
Kao Wang: Ha ha ha!

Frau Tschang: Schlag, wenn du kannst!
Kao Wang: Ich bring es nicht über mich, sie zu schlagen, denn wenn der Schlag ihren Leib trifft, so trifft der Schmerz mein Herz. Heda! Mädel! Wenn du brav bist und folgsam zum Papa kommst, so macht er dich zu seiner kleinen Frau. (Sie kämpfen) (Frau Tschang flieht, Kao Wang folgt.)

Frau Tschang tritt wieder auf.

Frau Tschang: Halt, der schwarze Kerl kämpft wie wild, da bleibt nichts anderes übrig, als den Schwarzen Wind herbeizurufen, um ihn zu bannen. Wenn der Schwarze Wind sich erhebt, dann will ich sehen, wohin der schwarze Kerl sich flüchtet.

Kao Wang: Ei ja! Schwesterchen, da lockst du mich da hin, da lockst du mich dort hin und lockst mich schließlich bis ins Irrenhaus. Die fremdländischen Mädchen haben gar viele Listen und Tücken, ich muß doch hören was sie sagt. (Kampf mit Trommelwirbel und Schwarzem Wind. Pantomime mit Musik.)

Kao Wang: Wohin fliehst du?! Alle treten ab.

6. Szene.

Frau Kao Wang: Mein Mann ist in die Ferne gezogen um Amt und Würden zu erlangen und bis auf den heutigen Tag ist er nicht zurückgekehrt.

Sohn und Schwiegertochter: Wir begrüßen unsere Mutter.

Frau Kao Wang: Wie seid Ihr denn zugerichtet?!

Sohn und Schwiegertochter: Vor der Festung ist ein schwarzer Kerl gekommen, der uns beide in die Flucht geschlagen hat.

Frau Kao Wang: Da hättet Ihr den Schwarzen Wind herbeirufen sollen.

Sohn und Schwiegertochter: Sein Schwarzer Wind ist so stark, da kamen wir nicht dagegen auf.

Frau Kao Wang: Ich werde ihm entgegen-treten. Ihr beiden zieht Euch zurück.

7. Szene.

(Frau Kao Wang tritt mit den Soldaten auf die Festungsmauer und spricht): Seht zu, was da für ein Mann kommt. (Soldaten ab.)

Kao Wang (kommt): Ich habe gesiegt und wieder gesiegt. He! Auf der Stadtmauer steht eine alte Dame. Achtung! Mach auf!

Frau Kao Wang: Woher seid Ihr des Wegs gekommen?

Kao Wang: Ich bin auf dem Weg des Wegs gekommen.

Frau Kao Wang: Wohin wollt Ihr des Weges ziehen?

Kao Wang: Ich will auf dem Weg des Weges ziehen.

Frau Kao Wang: Wie heißt Ihr denn?

Kao Wang: Ich heiße Pferdeknecht und mit dem Vornamen heiße ich Hetzpeitsche.

Frau Kao Wang: Mir scheint, Ihr heißt Kao.
Kao Wang: Ha! Die kluge Alte redet wirklich wunderbar, woher weiß sie, daß Kao mein Name ist?

Frau Kao Wang: Wo der Kao ist, darf der Wang nicht fehlen. Du heißt doch sicher Kao Wang mit Namen.

Kao Wang: He! Wie klug die Alte ist. Woher weiß sie, daß Kao Wang mein Name ist?!

Frau Kao Wang: Mein Gatte!

Kao Wang: Oh! Wenn Ihr mich nicht besiegen könnt, so solltet Ihr fliehen. Warum wollt Ihr mich auf dem Schlachtfeld als Euren Gatten anreden?

Frau Kao Wang: Aber Mann! Hast du mich denn ganz vergessen? Ich bin doch deine treue Gattin Tschang Lan Ying.

Kao Wang (spricht rhythmisch): Wenn du meine Gattin bist, zeig mir das Amulett, das zum Beweis dir ist.

Frau Kao Wang (sprich rhythmisch): Das Wasser fließt wohl meilenweit, dann kommt es in das große Meer. Nimm, Gatte, dir dein Eigen-

tum zurück. (Sie gibt ihm den Schleier des Schwarzen Windes.)

Kao Wang (singt): Ich halt des Schwarzen Windes Schleier in der Hand, als unverkennbar teures Unterpfand. Gattin, mach schnell das Festungstor auf. (Er geht hinein.)

8. Szene.

Kao Wang: So haben Mann und Frau sich in der Muhu-Stadt gefunden. (Umarmt sie.)

Frau Kao Wang: Als du unten an der Mauer standest, warum hast du da mich nicht erkannt?

Kao Wang: Ich kam im Auftrag des Königs. Da wagte ich dich nicht zu erkennen.

Frau Kao Wang: Du bist entschuldigt.

Kao Wang: Vor dem Tor traf ich einen Jungen. Wer ist denn das?

Frau Kao Wang: Das ist dein und mein Sohn.

Kao Wang: So rufe ihn doch einmal her.

Frau Kao Wang: Tschang Pao wo bist du?

Tschang Pao: Was gibt es?

Frau Kao Wang: Dein Vater ist gekommen, tritt hervor und grüße ihn.

Tschang Pao: Ich grüße dich, Vater.

Kao Wang: Laß es gut sein Frau. Wie heißt er denn?

Frau Kao Wang: Er heißt Tschang Pao.

Kao Wang: Oh, das ist ein falscher Name. Wie kommt es, daß der Sohn von Kao Wang Tschang Pao heißt?

Frau Kao Wang: Ich hatte ihn nach meiner väterlichen Familie so genannt.

Kao Wang: Das ist nicht gut. Ich werde ihm einen neuen Namen geben. Sohn, komm her und knie nieder. Der neue Name, den ich dir gebe, soll Kao Hung Pao heißen. Nun hat der alte Kao einen kleinen Kao geboren.

Frau Kao Wang: Was meinst du damit!?

Kao Wang: Nun, ich kann einen Schwarzen Wind machen und mein und dein Sohn kann auch einen Schwarzen Wind machen, also ist es doch der kleine Kao.

Frau Kao Wang: Lächerlich!

Kao Wang: Mein Sohn, nimm deines Vaters Stahlpeitsche und geh in den tiefen Wald, um die Generalin Yang zu holen.

Sohn: Wie du befiehlst.

Kao Wang: Frau, und am zweiten Tor, da

traf ich ein junges Mädchen so schmiegsam und schlank. Wer ist denn das?

Frau Kao Wang: Das ist deine und meine Schwiegertochter.

Kao Wang: Au! Verflucht!

Frau Kao Wang: Was ist verflucht?

Kao Wang (zögernd): Ach, Frau! Frau, das verstehst du nicht. Ich wills dir erzählen. Wir beiden haben uns vor der Festung bekriegt.

Frau Kao Wang: Hast du sie geschlagen?

Kao Wang: Nein.

Frau Kao Wang: Hast du sie beschimpft?

Kao Wang: Nein.

Frau Kao Wang: Ja, was ist denn los?

Kao Wang: Ach, Frau, das kann ich nicht so leicht sagen.

Frau Kao Wang: Tut nichts, sprich nur.

Kao Wang: Ach Frau — weißt du, dein Mann ist ein alter Graukopf, aber sein Herz ist noch jung.

Frau Kao Wang: Du machst schon wieder einen Witz. Ich will sie rufen.

Kao Wang: Frau, sie braucht nicht zu kommen.

Frau Kao Wang: Schwiegertochter, wo bist du?

Schwiegertochter: Schwiegermama, hier bin ich. Was kann ich für dich tun?

Frau Kao Wang: Dein Schwiegerpapa ist gekommen, geh hin und sage ihm guten Tag.

Schwiegertochter: Wo ist denn der Schwiegerpapa? Wo ist denn der Schwiegerpapa?

Kao Wang: Hi (und schämt sich). Tochter ab.

9. Szene.

Frau Kao Wang und Schwiegertochter treten auf.

Frau Kao Wang: Da komm her und erzähle was vor der Festung gewesen ist mit dem schwarzen Kerl.

Schwiegertochter: Er hat mit mir gekämpft.

Frau Kao Wang: Und was hat er sonst getan?

Schwiegertochter: Er hat einen Schwarzen Wind herbeigezaubert.

Frau Kao Wang: Das ist es nicht, was ich hören will. Erzähle genau was er zu dir gesagt hat.

Schwiegertochter: Er hat gesagt, wenn

ich brav und folgsam sei, so wolle er mich zu seiner Frau machen.

Frau Kao Wang: Der alte Glattkopf. Und was hast du getan?

Schwiegertochter: Ich habe ihm die Lanze vor die Nase gehalten.

Frau Kao Wang: Und warum hast du ihn nicht gestochen?

Schwiegertochter: Du weißt doch Mutter, der Schwarze Wind.

Frau Kao Wang: Bist du allein bei ihm gewesen?

Schwiegertochter: Ich habe doch mit ihm gekämpft.

Frau Kao Wang: Und bist vor ihm geflohen?

Schwiegertochter: Ja.

Frau Kao Wang: Und er hat dich eingeholt?

Schwiegertochter: Ja.

Frau Kao Wang: Und was hat er denn mit dir gemacht? Sag alles. Ich komme dir schon auf deine Sprünge.

Schwiegertochter: Mutter, wenn eine junge Frau eifersüchtig ist, dann sagt man, sie habe Essig getrunken, weil sie das Gesicht verzieht. Mutter, Ihr habt erwachsene Kinder, die schon tapfer kämpfen. Seid Ihr da nicht schon ein bißchen zu alt, um Essig zu trinken? Es heißt doch, in reiferen Jahren muß man vernünftig sein.

Frau Kao Wang: Wenn du nicht schweigst bekommst du Schläge. Ich werde den hergelaufenen Landstreicher schon noch selber fragen und werde alles herausbekommen, denn mir macht der Kao Wang keinen Wind vor, auch keinen Schwarzen.



Illustration zu der Novelle Kung Siän, aus Liao Tschai Tschī I,
Chinesische Geister- und Liebesgeschichten